

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 141.

Sonnabend, den 20. Mai.

1848.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird von einem Vereine wohlgesinnter Fabrikanten und Gemeindevorstände aus den Fabrikortschaften des Budissiner Kreisdirectionsbezirk die Veranstaltung einer öffentlichen Verloosung von Waaren-Fabrikaten zum Besten der arbeitlosen Weber in den gedachten Ortschaften in der Maaße beabsichtigt, daß die für die auszugebenden diesfalligen Loose eingehenden Geldbeträge nicht zum Ankauf fertiger Waaren, sondern dazu verwendet werden, die zur Verloosung zu bringenden Waaren verfertigen zu lassen, um auf diesem Wege den bedürftigsten Fabrikarbeitern Beschäftigung zu gewähren.

Wenn nun dieser Maaßregel, durch welche man den Zustand in den Fabrikortschaften der Oberlausitz wenigstens für einige Zeit etwas zu heben und den gesunkenen Muth aufzurichten hofft, möglichst große Ausdehnung um so dringender zu wünschen ist, als die Lage der Fabrikarbeiter jener Orte unter den gegenwärtigen Conjunctionen sich leider tagtäglich verschlimmert und die Arbeitslosigkeit der dortigen Fabrikbevölkerung zu ernstern Besorgnissen Veranlassung giebt; so erlaubt sich die Königl. Kreisdirection jenes Unternehmens auch in ihrem Verwaltungsbezirke dem Wohlthätigkeitsinne des Publicums hiermit ganz besonders zu empfehlen.

Loose, zu dem Preise von 15 Ngr. für das Stück, sind in der Kanzlei der Königl. Kreisdirection (Postgebäude) zu erhalten.

Leipzig, den 28. April 1848.

Königlich Sächsische Kreis-Direction.  
von Broitzem. Friedrich.

### Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zu dem hiesigen Stadtschulden-Zilgungs-Fonds zu entrichtenden Abgaben sind auf den jetzigen Maitermin ebenfalls nur nach dem bisherigen Verhältnisse abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die Entrichtung derselben ohne Rückstand erfolgen werde, haben wir zugleich die unverweilte Berichtigung der auf frühere Termine noch ausstehenden Reste in Erinnerung zu bringen, indem nunmehr wegen dieser Reste die vorgeschriebenen executivischen Maaßregeln in Anwendung kommen müßten.

Leipzig, den 16. Mai 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Demuth.

### Wie kann der Anarchie begegnet werden? (Eingefendet.)

In wenigen Tagen wird in Frankfurt a. M. die Thätigkeit der gesammten Abgeordneten des deutschen Reichs beginnen und das ganze Land blickt mit gespannter Erwartung dahin. Der gegenwärtige Zustand unseres deutschen Vaterlandes ist ein inhaltsschwerer und die Aufgabe jener Männer, denen das Schicksal desselben gleichsam in die Hände gegeben ist, ist eine hochwichtige, denn von ihrem Verhalten, von der Art und Weise ihres Wirkens wird es abhängen, ob wir binnen Kurzem der vollständigen Anarchie verfallen oder ob die Verhältnisse wieder geregelt, die bereits entstandenen Wirren wieder gelöst werden. Während wir nun dabei mit Erwartung auf die Männer unseres Vertrauens blicken, und indem diese ihre ausgedehnteste Thätigkeit entwickeln werden, wird und darf kein Staatsbürger vergessen, daß es heiligste Pflicht ist, demohngachtet in seinem Kreise zum allgemeinen Wohl mitzuwirken und möglichst die Bestrebungen der Vaterlandsvertreter zu unterstützen. Die verschiedenen politischen Vereine werden dessen gewiß nicht ermangeln, und sie zeigen bereits vielfach ihre volle Thätigkeit, so daß vorauszu sehen ist, dieselben werden, wenn auch nicht maßgebend, doch gewiß von nicht unbedeutender Einwirkung sein.

Wichtiger aber als alles Andere tritt gegenwärtig das materielle Interesse der Staaten hervor, und sollen die Freiheitsbestrebungen der Gegenwart zu etwas Genügendem führen, so wird man auch diesem Gegenstand ganz besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Auf dem materiellen Wohl eines Staates allein kann sich ein sicherer und fester Bau erheben; ohne dieses werden alle politischen

Reformen und Freiheitsbestrebungen in den Wind geschoben. Was helfen alle politischen Concessionen und Garantien einem Volke, dessen geschäftlicher Verkehr vernichtet ist, dessen Handel und Gewerbe darnieder liegen, dem also die Mittel abgehen, seine wichtigsten Bedürfnisse so zu befriedigen, wie es einem civilisirten Staate geziemt. Wie weit es nun in dieser Beziehung in Deutschland gekommen ist, davon kann man sich täglich überzeugen, und wohin dies am Ende führen muß, das ist nicht schwer zu errathen. Abhilfe thut hier noth, schleunige Abhilfe, mehr als irgendwo, wenn man einem Zustande der völligen Anarchie vorbeugen will. — Von Frankfurt erwartet man auch hierbei Alles, nach Frankfurt hin sieht man mit ungeduldigen erwartungsvollen Blicken, von Frankfurt aus soll auch in dieser Hinsicht das Heil kommen. Wenn dies aber möglich werden soll, Bürger! dann dürfen wir nicht mit Zusehen uns begnügen, dann müssen wir selbst, dann muß ein Jeder, der die Kraft in sich fühlt, hierauf seine Thätigkeit richten und mit allem Eifer sich der wichtigen Aufgabe widmen, einen besseren Zustand herbeiführen zu helfen. Alle wohlgesinnten Staatsbürger, und vor Allem die unmittelbar Beteiligten, die Handels- und Industriemänner als Sachverständige, müssen sich vereinigen und sich zur Aufgabe machen, das Dringliche des Gegenstandes den Volksvertretern ans Herz zu legen und ihnen möglichst in die Hände zu arbeiten, in der Weise, wie es von den politischen Vereinen geschieht. Es ist dies aber in dieser Beziehung um so mehr nothwendig, als vorauszu sehen ist, daß nur der geringste Theil der Parlamentsmitglieder aus solchen Sachverständigen bestehen, daß der Handels- und Gewerbestand verhältnißmäßig nur schwach vertreten sein wird. Darum,